

# Pulsnitzer Tageblatt

Herausgeber 18. Tel.-Adr.: Tagesblatt Pulsnitz  
Kontokonto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — Erscheint an jedem Werktag — — —  
Im Falle höherer Gewalt — Aeria, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung  
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieser  
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-  
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.85 RM bei freier Zustellung; bei  
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Zeilenzeile (Droste's Zeilenmesser 14)  
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ran enz RM 0.20, Umtliche Zeile RM 0.75  
und RM 0.60, Reklame RM 0.60, Tabellarischer Satz 50 %, Ausschlag. — Bei  
zwangsweiser Eingiehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen  
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung.  
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Ramenz, des Amtsgerichts  
und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshauptorten des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. O., Großröhrsdorf, Brettnitz, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und  
Niederlichtenau, Frieledorf, Ehemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Bichtenberg, Pletitz, Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von G. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 128

Freitag, den 3. Juni 1927

79. Jahrgang

## Das Wichtigste

Die russischen Vertreter sind aus London abgereist.  
Das Zentrum wird voraussichtlich Dr. Wirt nicht aus der Partei aus-  
schließen.  
In Mainz ist eine Werbezentrale ausgehoben worden, die für die  
Fremdenlegion war.  
Durch die Wirbelsturmflutkatastrophe im Emsgebiet sind mehr als 20 Per-  
sonen schwer verletzt worden.  
Nach Meldungen aus New York wurden an der Küste von New Jersey  
drei Erderstöße verspürt, die sich bis 60 Meilen in das  
Innere des Landes erstreckten. In vielen Orten stürzten die  
Schornsteine ein und im Asbury Park gingen Felsmassen auf die  
darunter liegenden Gebäude nieder.  
Auf Wunsch des Deutschen Beamtenbundes fand gestern nachmittag  
eine Aussprache des Vorsitzenden und einiger Vorstandsmitglieder  
des Deutschen Beamtenbundes mit dem Grafen Westarp als dem  
Vorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei im Reichstage statt.  
Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Mai d. J.  
durch den Reichsanwalt 464 neue Konturte — ohne die wegen Masse-  
mangels abgelehnten Anträge auf Konkursverfugung — und 129  
angeordnete Geschäftsaussichten bekannt gegeben. Die entsprechenden  
Zahlen für den Vormonat stellten sich auf 421 bzw. 123.  
Unter dem Vorsitz des Prinzen Carl hielt das Schwedische Rote Kreuz  
am Mittwoch seine Jahrestagung in der schwedischen Hauptstadt ab.  
Es umfaßt gegenwärtig etwa 78 000 Mitglieder und seine Aktiva  
belaufen sich auf rund 11 Millionen Kronen.  
Nach einer Berliner Morgenblättermeldung aus New York beabsichtigt  
der Flieger Chamberlain in den nächsten Tagen einen Ozeanflug  
mit Berlin als Ziel anzutreten.

## Vertische und sächsische Angelegenheiten

### Schützenfeste

Die Zeit der Schützenfeste ist nahe. In Stadt und  
Dorf, überall in deutschen Landen werden die Schützenvereine  
und -gilden wieder ihre frohen Feste feiern. Ein frischer,  
fröhlicher Zug geht durch die Reihen der Schützen, die hier  
alljährlich im kameradschaftlichen Beieinander die Probe ab-  
legen, ob Auge und Hand noch klar und ruhig sind. Schützenfest,  
es ist eine alte deutsche Sitte, die Jahrhunderte  
überdauert hat und sich weiter erhalten wird, solange noch  
die Freude am Büchsenchießen vorhanden ist.

Schützenfest, das hat einen frohen Klang und einen  
ganz besonderen intimen Reiz in den kleineren Städten, wo  
ein jeder den anderen kennt und sogar mit dem König auf  
dem Duzfuß steht. Wieviele unserer Leser werden vielleicht  
ihre schönsten Jugenderinnerungen mit einem solchen Schützen-  
fest verknüpfen, wo die Bewohner aus Stadt und Land bei  
strahlendem Sonnenschein mit hinausziehen auf den Schützen-  
platz. Ein Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes mit  
Zucker- und Würfelbuden, warmen Würstchen und Blechmusik,  
die abends zum Tanz aufspielt. Trotz Charlestone und Joz-  
trott, die auch hier ihren Einzug gehalten haben, haben all  
diese Schützenfeste ihre eigene Romantik bis auf den heutigen  
Tag, wenn sich auch Sitten und Gebräuche im Lauf der  
Jahrhunderte etwas geändert haben mögen. Und welcher  
Zubel, wenn abends der König im Triumphzug durch das  
festlich geschmückte Städtchen nach dem Markt geleitet wird.

Schützenfest, das hat einen eigenen Klang. Ich wünschte  
manchem vom Großstadtleben gehekten Menschen, er könnte  
einmal ein richtiges deutsches Schützenfest mitmachen in seiner  
ganzen jauchzenden Freude und dem ihm eigenen Srim-  
mungszauber. Manches liebe Mal habe ich auch an glühenden  
Spätsommerabenden im Schatten einer Dorflinde gesehen und  
dem verhallendem Schuß gelauscht da draußen am Schießstand,  
während es still war im Dorfe, nur Bienen um die Linde  
summten und Enten und Gänse sich im Dorfteich badeten.

Schützenfest, das sind Tage mit hellen, blanken Augen  
und lachender Freude im Herzen!

**Pulsnitz.** (Turmblasen und -singen.) Die  
alte schöne Sitte des Turmblasen und -singen vor den Feier-  
tagen, wie es in vielen großen und kleinen Städten üblich  
ist, soll nun auch bei uns eingeführt werden. Dieses Be-  
streben ist dankbar zu begrüßen und wird bei Groß und  
Klein freudig aufgenommen werden.

**Pulsnitz.** (Pflingstingen.) Der Männergesang-  
verein „Liederfranz“ Pulsnitz N. O. hält auch dieses Jahr  
bei günstigem Wetter ein Pflingstingen ab und zwar am

## Die Russen aus London abereist

Rosengolz bleibt einige Tage in Berlin

Offene Regierungskrise in Sachsen — Sturmlaufen gegen das Kabinett Poincaré — Die Schutzbundtagung in Regensburg  
Die Pläne der Sowjetunion — Woroschilow lobt die rote Armee

**London.** Der russische Geschäftsträger in London,  
Rosengolz, ist mit einem Teile seines Stabes aus Lon-  
don abgereist. Das übrige Botschaftspersonal hat ebenfalls  
London verlassen, ebenso der Vorsitzende der Handelsdelegation  
und sein Stab. Rosengolz wird sich auf seiner Heimreise  
fünf Tage in Berlin aufhalten.

### Frankreich erklärt sich neutral.

Besuch des französischen Geschäftsträgers  
in Moskau bei Litwinow.

Der französische Geschäftsträger in Moskau hat dem stell-  
vertret. Außenkommissar Litwinow einen Besuch abgestattet.  
Er soll im Auftrage der französischen Regierung erklärt haben,  
daß die französische Regierung im russisch-englischen  
Konflikt Neutralität bewahren werde. Die  
französische Regierung habe der Hoffnung Ausdruck gegeben,  
daß die Sowjetregierung Maßnahmen treffen werde, um die  
russisch-französischen Beziehungen nicht zu verschlechtern.

Diese Erklärung wird russischerseits dahin ausgelegt, daß  
die Verhandlungen Tschitscherins in Paris doch  
von einem gewissen Erfolg begleitet ge-  
wesen seien. Der türkische Botschafter in Moskau besuchte  
ebenfalls Litwinow und gab der Sowjetregierung von dem  
Abschluß des türkisch-jugoslawischen Vertrages Kenntnis.

### Tschitscherin will seinen Aufenthalt in Deutschland verlängern.

Auch Litwinow will nach Deutschland  
kommen.

⚡ **Riga.** Wie aus Moskau gemeldet wird, soll der rus-  
sische Außenkommissar Tschitscherin angeblich wegen  
Krankheit seinen Aufenthalt in Deutschland verlängern. Wie  
aus gutunterrichteter Quelle mitgeteilt wird, soll die Verlänge-  
rung des Aufenthalts Tschitscherins politische Gründe  
haben, und zwar soll Tschitscherin den Augenblick abwarten  
wollen, in dem die Ergebnisse der Summtagung des Völk-  
erbundes feststehen.

In amtlichen russischen Kreisen wird mitgeteilt, daß Lit-  
winow in der nächsten Zeit nach Deutschland kommen  
werde, um dort seinen Urlaub zu verbringen.

### Die Sowjets beschuldigen England der konterrevolutionären Spionage.

⚡ **Moskau.** In der Versammlung des Moskauer Sow-  
jatsch der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare Ryko-  
w Stellung zu dem englisch-russischen Bruch und erklärte, daß  
England keinerlei Beweise habe, daß die Sowjetregierung ihre  
Verpflichtung verletzt hätte. Dagegen seien erwiesen,  
daß die englische Spionagetätigkeit um  
Russland sehr reger gewesen sei, und daß Eng-  
land außerdem eine konterrevolutionäre  
Spionage besonders in der Ukraine und Transkaukasien  
getrieben habe. Obwohl die Sowjetregierung unwiderlegbare  
Beweise in Händen habe, habe sie keinen Marm geschlagen  
und keinen Grund gesucht, die diplomatischen Beziehungen  
mit England abzubrechen.

### Umfangreiche Bestellungen für die Rote Armee im Ausland.

⚡ **Riga.** Die Sowjetregierung steht zurzeit in Verhand-  
lungen mit ausländischen Regierungen über die Unter-  
bringung von Bestellungen für die Rote Armee im Gesamt-  
betrage von acht bis zehn Millionen Rubel. Die  
Flugzeugfirma Fokker hat Aufträge für neun Personenflug-  
zeuge erhalten, die in Moskau zusammengesetzt werden sollen.  
Ferner sucht die Sowjetregierung Bestellungen für acht Unter-  
seeboote unterzubringen.

Die Reise des Kriegskommissars Woroschilow nach  
der polnischen Grenze ist aufgehoben worden. Der Kriegs-  
kommissar beruft dieser Tage eine Konferenz sämt-  
licher Oberbefehlshaber der Roten Armee nach  
Moskau ein.

### Sturmlaufen gegen das Kabinett Poincaré.

Paris. In Pariser parlamentarischen Kreisen steht  
man mit gewisser Unruhe den nächsten Kamertagungen ent-  
gegen, denen man entscheidende Bedeutung für das Kabinett  
Poincaré beimißt. Auf der Rechten spricht man von einer

Offensive gegen die Regierung und einer anti-  
ministeriellen Verschwörung. Man kündigt einen Angriff  
der Linken gegen das Kabinett bei der Beratung des Bünd-  
holz-Gesetzes an. Es wird angenommen, daß bei  
dessen Scheitern dann eine neue Ausfallstellung in der Frage  
der Angleichung der Beamtenpensionen an die Aufbesserung  
der Beamtengehälter eingenommen werden soll. Der Ra-  
dikalsozialist Bouysiou wird trotz aller Bemühungen, auch  
seiner Freunde, die Absicht nicht aufgeben, die Beratung des  
von ihm eingereichten Gesetzesvorschlages am nächsten Dien-  
stag zu verlangen. Dieser Antrag dürfte eine längere Dis-  
kussion hervorrufen, und man verjüngt in den Wandelgän-  
gen, daß Ministerpräsident Poincaré die Forderung  
Bouysious durch das Stellen der Vertrauensfrage abzu-  
schlagen gedenke.

In parlamentarischen Kreisen ist man ferner der An-  
sicht, daß die Linke sich auch bei dem Scheitern eines zweiten  
Vorstoßes nicht zufriedengeben werde, und daß dann wahr-  
scheinlich die Fortsetzung der Beratung über den neuen  
französischen Zolltarif neue Gefahren für  
das Kabinett Poincaré bringen werde.

### Die Schutzbundtagung in Regensburg.

Regensburg. Gelegentlich der Tagung des Deutschen  
Schutzbundes berichtete u. a. Rektor Matras von der  
Hauptleitung des deutschen Schulvereins Südmark über die  
Minderheiten der Tschechen und Slowenen in Oesterreich.  
Der Redner wies darauf hin, daß der ungemein starken  
Stoßkraft der Tschechen und Slowenen in Oesterreich ein  
festes Abwehrwille entgegengestellt werden müsse.

Die Deutschen müßten wieder alle Verufe ergreifen, und  
um des Volksganges willen genüsam sein.

Der Zusammenschluß mit dem Reich sei ein Gebot der  
Notwendigkeit.

Der Vorsitzende des Reichsbundes der Kinderreichen,  
Hans Konrad, sprach über „Die Selbsthilfe der Eltern im  
Rahmen der bevölkerungspolitischen Schularbeit“. Er wies  
darauf hin, daß unsere vom Materialismus und Egoismus  
beherrschte Zeit die Forderungen der Wirtschaft höher als  
die der Familie und des Volkes stelle, statt umgekehrt. Fol-  
gen davon sind der Zerfall der Familien und das Anwachsen  
der Fürsorge. Damit die Familie ihre schweren sittlichen  
Aufgaben erfüllen kann, wird die wirtschaftliche Sicherung  
auf gesetzlicher Grundlage erstrebt. Als Hauptmaßnahmen  
hierfür sind u. a. zu nennen:

Berücksichtigung des Familienstandes bei der Be-  
soldung der Beamten und Angestellten durch Ausbau  
der Kinderzulagen und Staffelung des Woh-  
nungsgeldzuschusses;

Einführung einer Elternschaftsversicherung;

Berücksichtigung des Familienstandes bei allen Steuer-  
arten;

Beschaffung von Arbeit für Familienväter,  
Bevorzugung der Familienväter unter gleichwertigen  
Bewerbern bei Vergebung von Arbeit, Anstellungen und  
Beförderungen;

Förderung des Wohnungsbaues durch Mittel der  
öffentlichen Hand;

Maßnahmen zum Schutze kinderreicher Familien bei  
Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft

Fahrpreismäßigungen nach dem Muster der  
französischen Eisenbahnen, um dadurch Ver-  
suche der Familienangehörigen in Stadt und Land zu  
erleichtern und den Familieninn zu schützen und zu er-  
halten, Schulgeldermäßigungen u. a.

Das Mitglied des Geschäftsführenden Frauenausschusses  
des Deutschen Schutzbundes, Frau Ludwine von Broder,  
sprach sodann über „Die Bedeutung des Familienstandes in  
der bevölkerungspolitischen Schularbeit“. Sie wies in ihrer  
Rede vor allem auf die Bedeutung des Muttertages hin.

### Die Pläne der Sowjetunion

Riga, 2. Juni. Aus Moskau wird gemeldet, daß  
das politische Büro in verschiedenen Beschlüssen über die gegen-  
wärtige politische Lage zum Ausdruck gebracht habe, daß  
kein weiterer Schritt gegen England unternommen werden solle.  
Man erwartet von Großbritannien vorderhand völlige Genug-  
tun. Ferner sollen Maßnahmen zum Abschluß von Han-  
delsverträgen mit Frankreich ergriffen werden und die Aner-



1. Feiertag früh 6 Uhr auf dem Buchberg in der Gufe. Zum Vortrag gelangen Männerchöre, Frauenchöre und gemischte Chöre.

**Pulsnitz.** (Gewitterschäden.) Den heißen Tagen folgte gestern Abend ein Gewitter, das besonders in der Umgegend schwer aufgetreten ist. In Dorn schlug der Blitz in das Grundstück des Tiefbauunternehmers Ernst Prescher und zündete. Das Wohnhaus ist bis auf die Grundmauern und ein in der Nähe stehender Holzschuppen vollständig niedergebrannt. Material konnte viel gerettet werden. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

**Pulsnitz.** (Freibank.) Am Sonnabend, den 4. Juni 1927 vormittags 10 Uhr gelangt in der hiesigen Freibank rohes Rindfleisch zum Preise von 0,40 RM pro Pfund zum Verkauf. Klein- und Sozialrentner, Kinderreiche und Rentenlose erhalten gegen Abgabe eines vom Wohlfahrtsamte der Stadt Pulsnitz erteilten Ausweises das Fleisch zum halben Preise.

(Die Kirchensteuer.) Das Ev. luth. Landeskonfistorium erläßt folgende Verordnung: „Entsprechend der durch Verordnung vom 8. April 1927 (Kirchl. G.-V. B.-Bl. S. 44) hinsichtlich der Kirchensteuer für die Rechnungsjahre 1925 und 1926 getroffenen Anordnung werden die Kirchenvorstände veranlagt, auch die Gesamt- (Gemeinde- und Landes-) Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1927 auf bloßen Antrag, der keiner Begründung bedarf, in Gemeinden, in denen die Gesamtkirchensteuer höchstens 12 v. H. der Einkommensteuer beträgt, bis auf 2 v. H. des Einkommens, und in Gemeinden, in denen die Gesamtkirchensteuer höher ist, bis auf 2 1/2 v. H. herabzusetzen. Das Recht aller Kirchensteuerpflichtigen, in begründeten Fällen eine weitgehende Herabsetzung oder vollständigen Erlass der Kirchensteuer nachzusuchen, wird hierdurch nicht berührt. Es wird von den Kirchenvorständen erwartet, daß sie auch solchen Gesuchen stattgeben, wenn die zur Begründung geltend gemachten Tatsachen, insbesondere ungünstige wirtschaftliche Verhältnisse, denen bei der Steueranlagung nicht oder nicht vollständige Rechnung getragen worden ist, es rechtfertigen. An dem Erfordernisse der Genehmigung des Landeskonfistoriums zu dem von einem Kirchenvorstande beschlossenen vollständigen oder teilweisen Erlass der Kirchensteuer nach Maßgabe der Vorschrift des § 16 Abs. 4 des Kirchensteuergesetzes vom 10. März 1927 (Kirchl. G.- u. V.-Bl. S. 38) wird durch diese Verordnung an sich nichts geändert, aber das Landeskonfistorium beauftragt hierdurch die Bezirkskirchenämter, in seinem Namen wegen der Genehmigung Entschließung zu fassen, soweit es sich um Herabsetzung auf 2 bez. 2 1/2 v. H. des Einkommens auf bloßen Antrag (Abs. 1) handelt und zwar ohne Rücksicht auf die Höhe der Steuerbeträge.

(Lehrgang für sportliche Leibesübungen in der Volksschule.) Das Ministerium für Volksbildung veranlaßt gemeinsam mit dem Sächsischen Lehrerverein in der Zeit vom 7.—18. Juni in Dresden einen Lehrgang für sportliche Leibesübungen in der Volksschule. Unter Führung von anerkannten Sportlehrern, wie Schwimmlehrer Andreas-Berlin, Reichsfußballlehrer Metz-Berlin, Hochschullehrer Schelenz-Berlin unter anderen sollen theoretische und praktische Kurse im Schwimmen, Fußball, Handball, allgemeiner Körperbildung und Leichtathletik abgehalten werden. Mit diesen Veranstaltungen verbinden sich Besichtigungen der Landesschule Klotzsche und Führungen durch die Jugendherbergen der Sächsischen Schweiz, von denen insbesondere der Besuch der Jugendburg Hohnstein viele wertvolle Anregungen verspricht. Die Lehrer erhalten zu diesen Veranstaltungen von dem zuständigen Bezirksamte das Fahrgehalt 3. Klasse und Beihilfen.

(Sahresversammlung des Bundes der Frauenvereine.) Die Mitglieder der Frauenvereine in der Amtshauptmannschaft Kamenz seien hierdurch aufmerksam gemacht auf die Jahresversammlung des Bundes der Frauenvereine, welche am kommenden Mittwoch, den 8. Juni nachmittags 3 Uhr im Fremdenhof „Lehmann“, Kamenz, stattfinden wird. 2 außerordentlich wertvolle und wichtige Gegenstände werden zur Verhandlung kommen. Frau Hentschel aus Dresden-Kleinschadowitz, von früheren Vorträgen her schon vorteilhaft bekannt, wird sprechen über: „Der gesunde Leib als Gabe und Aufgabe.“ Und Herr Pfarrer Schulze aus Dresden-Lößnitz, der Mann des Kindergottesdienstes und der Jugenpflege, wird behandeln das schwere Gebiet: „Wovon Mütter meist nicht reden und doch reden müssen.“ Diese für jede Frau bedeutsamen Gebiete sind gewiß zugänglicher, wenn man, wie in früheren Jahren, eine recht große Zuhörerschaft für den 4. Feiertag zu sammeln. — Frauen, kommt! Es wird Euch nicht gereuen!

(Folgende Mütterberatungen) finden am Freitag, den 10. Juni statt: Obersteina, nachmittags von 3 bis 4 1/4 Uhr in der Schule, Niedersteina, nachmittags von 4 1/4 bis 4 Uhr in der Schule. Arzt wird anwesend sein.

**Kamenz.** (Meisterprüfung.) Vor der Gewerbestammer Zittau legte am Sonnabend der Schlosser Alfred Hentschel aus Gersdorf die Meisterprüfung mit gutem Erfolg ab, so daß ihm der Meisterbrief ausgehändigt werden konnte.

**Kamenz.** (Wochenmarkt.) Am gestrigen Wochenmarkt kosteten Spargel 135, 100 und 80, frische Möhren 20, weiße Rettiche 15, Radieschen 10—15 Pfg. das Bündel, Salat 10—20 Pfg. das Stück, frische Kohlrabi 20, Blumenkohl 95 Pfg. das Stück, Weißkraut 20, Rotkraut 25, Birjing 20, Zwiebeln 20, Endivien 20, Spinat (neuer) 30, neue Kartoffeln 25 und 20, Kürbchen 100 Pfg. das Pfund.

**Bauen.** (Kampf mit einem Sittlichkeitsverbrecher.) Ein zwanzigjähriges Dienstmädchen wurde abends hinter der Weiten Weiche von einem unbekannten jungen Mann angefaßt, der es zu vergewaltigen versuchte. Das Mädchen setzte sich energisch zur Wehr. Bei dem erbitterten Kampfe rutschten beide einen Abhang hinunter und fielen in die Ebree, wo der Kampf sich fort-

setzung durch Amerika und die Balkanstaaten erstrebt werden. Die Regierung will versuchen, Kredite in Europa und Amerika zu erhalten.

### Woroschilow lobt die Rote Armee

**Riga, 2. Juni.** Aus Moskau wird gemeldet, daß der Kriegskommissar Woroschilow in Lugansk eine Rede gehalten hat, in welcher er betonte, daß die Rote Armee und die Rote Flotte zum Schutze der Grenzen der Sowjetunion bereit seien. Die Rote Flotte habe den Winter dazu benutzt, sich zu den Sommermanövern zu rüsten, die in der nächsten

Zeit ausgeführt werden. Die Frühjahrsmanöver hätten bewiesen, daß diese Rüstungen nicht umsonst vorgenommen worden seien. Die Sowjetregierung werde keine Kompromisse mit England eingehen. Sie werde die Entschädigung für die erlittenen Verluste verlangen. Die Inspektionsreise habe den Kriegskommissar davon überzeugt, daß die Truppen der Roten Armee entgegen anders lautenden Meldungen der Presse auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit seien. Sowohl die Sowjetregierung als auch die Bevölkerung könnten in jeder Beziehung auf die Unterstützung der Roten Armee rechnen.

setzte und der Verbrecher dem Mädchen den Kopf unter Wasser drückte. Die Überfallene konnte sich wieder emporarbeiten, war aber so erschöpft, daß es nunmehr zu einer listigen Flucht nahm und dem Mörder sagte, es wolle ihm zu Willen sein. Inzwischen nahen drei Damen, auf die das Mädchen um Hilfe rufend zueilte. Der Täter verfolgte trotzdem das Mädchen und versuchte, es erneut festzuhalten. Die Frauen wollten den Mörder packen, es gelang ihm aber, die Flucht zu ergreifen.

**Maddeul.** (Dammbruch eines großen Fisch- und Ententeichs.) Infolge eines noch unangesehener Gewalt kam das etwa durchschnittlich 2 Meter tiefe Wasser zum Abfluß und erweiterte die anfänglich unbedeutende Bruchstelle bald auf etwa 2 Meter. In kürzester Zeit stürzten gegen 10 000 Kubikmeter Wasser in den Fiedlergrund. Weite Strecken Gartenlandes, ausgedehnte Wiesenflächen und Felder wurden überflutet und mehrere Straßen bis zum Bahnhof Maddeul unter Wasser gesetzt. Die alarmierte Feuerwehr suchte sogleich als möglich zu retten und zu bergen, doch ist der angerichtete Schaden überaus groß. Überall konnte man, nachdem sich das Wasser verlaufen hatte, verendete und zappelnde Karpfen und Schleie sehen. Ein großes Aufgebot von Arbeitskräften mußte eingesetzt werden, um die Geröll- und Schlammmassen zu beseitigen. Die zahlreichen Gärten waren über Nacht eingeschlossen und sind somit nicht abgeschwommen. Die Kriminalpolizei und die Wasserbaudirektion haben eine Untersuchung über die Ursachen des Dammbruchs eingeleitet.

### Offene Regierungskrise in Sachsen.

Am Donnerstag fanden die Landtagsitzungen der außer Regierungsbildung interessierten Parteien und mehrere interfraktionelle Beratungen statt. Diese wurden am Nachmittag ergebnislos abgebrochen. Von den bisherigen Regierungsparteien wurden über die Verhandlungen folgende Mitteilungen ausgegeben: Die Verhandlungen mit den Deutschnationalen haben zu keiner Einigung geführt, da die Deutschnationalen heute Forderungen stellen, die über das am 11. Januar Vereinbarte hinausgehen. Infolgedessen wird die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei und die Demokratische Partei ihre Minister veranlassen, den Ministerpräsidenten um Entlassung zu bitten. Wie verlautet, forderten die Deutschnationalen die Besetzung des Innenministeriums und des Wirtschaftsministeriums mit deutschnationalen Ministern. Die Regierungsparteien beriefen sich dagegen darauf, daß in den Abmachungen vom Januar den Deutschnationalen nur ein Ministerium zugesagt worden ist. In unterrichteten Kreisen geht die Ansicht dahin, daß Ministerpräsident Heßelt nicht zurücktreten wird, die bürgerlichen Minister die Abschiedsgesuche einreichen, aber vorläufig ihre Ämter weiterführen werden.

Dann wird der Ministerpräsident versuchen, ein neues Kabinett mit den alten Männern zu bilden, mit der Ausnahme, daß ein Ministerium mit einer Persönlichkeit besetzt wird, die den Deutschnationalen sehr nahesteht. Auf diese Weise hofft man schließlich doch noch die Zustimmung der Deutschnationalen zu erhalten.

Freilich handelt es sich dabei nur um einen vorläufigen Plan und es darf nicht übersehen werden, daß auch noch andere Schwierigkeiten bestehen. Schon die Frage, welcher der Minister sein Amt für die noch unbekannt, den Deutschnationalen genehme Persönlichkeit freimachen soll, wird nicht leicht zu lösen sein. Es verlautet, daß die bürgerlichen Minister sich bereits am Freitag dem Ministerpräsidenten zur Verfügung stellen werden. Bei Zusammentritt des Landtags am 14. d. M. wird es sich darum handeln, eine neue Regierung zu bilden. Über die Zusammenfügung derselben kann natürlich noch nichts gesagt werden, doch besteht die Wahrscheinlichkeit, daß bei den Neubildungsverhandlungen ein von wirtschaftsparteilicher Seite gemachter Vorschlag eine große Rolle spielen wird, der dahin gehen wird, daß die Zahl der Ministerien nicht um zwei, sondern durch Zusammenlegung des Arbeits- mit dem Wirtschaftsministerium um eins vermindert wird, daß die dann vorhandenen sechs Ministerien in der Weise verteilt werden, daß die Altsozialisten das Ministerpräsidentium behalten, die Deutschnationalen das Innenministerium zugesprochen erhalten, die Volkspartei das Bildungsministerium besetzen darf, die Demokraten das Finanzministerium zurückgewinnen, die Wirtschaftspartei den Sachwalter des neuen Arbeits- und Wirtschaftsministeriums stellt, die Volksrechtspartei mit dem Justizministerium betraut wird und schließlich, daß die miteinander parteilichen Fraktionen die ihnen zufallenden Ressorts mit Persönlichkeiten besetzen dürfen, die eine Gewähr dafür bieten, daß der Kurs des in dieser Weise ausgeschalteten Kabinetts

#### ein Kurs der mittleren Linie

sein wird

### Die Wirbelsturmkatastrophe vom 1. Juni

Von der Sturmkatastrophe des Städtchens Ringen a. d. Ems berichteten wir in der gestrigen Nummer.

#### Ähnliche Schreckensbilder in der Umgebung.

Auch die umliegenden Ortschaften sind von

der Katastrophe stark mitgenommen worden. So ist auch in Schepsdorf eine große Anzahl von Häusern eingestürzt. Ueber 20 Verletzte wurden im Krankenhaus verbunden; unter ihnen befinden sich 17 Schwerverletzte. Das kleine Bauerndorf Esche mit seinen 13 Höfen ist fast vollkommen vom Erdboden verschwunden. In der Chaussee von Schepsdorf bis zur Emsbrücke, die mit einer alten Lindenallee bewachsen war, sind sämtliche Bäume entwurzelt. Die an dieser Straße gelegenen Häuser sind fast alle zerstört. Von Einzelheiten aus den Schreckensminuten, die Ringen gestern durchlebte, ist folgendes besonders bemerkenswert: Ein Radfahrer, der sich auf einem Feldweg befand, ist etwa 10 Meter weit durch die Luft in einen naheliegenden Garten fortgetragen worden. Er landete in verhältnismäßig sanftem „Gleitflug“, ohne größeren Schaden davonzutragen.

### Die Unwetter in der Uckermark und in Oldenburg.

Nach zwei schweren Gewittern in der Umgebung von Boizenburg deckte ein Wirbelsturm im Dorfe Gresse zahlreiche Dächer ab, deren Teile bis 100 Meter weit ins Feld geschleudert wurden. Alle Bäume wurden wie Streichhölzer umgenickt. Ein Bauer wurde durch einen herabstürzenden Balken erheblich verletzt. Der Schaden beläuft sich auf mehrere hunderttausend Mark.

Die Bauernschaften Uen und Holtzhaus bei Lindern wurden gleichfalls von einer Windhose schwer heimgesucht. Die 27 Häuser von Uen wurden vollständig niedergelegt, dabei wurden acht Personen erheblich verletzt. In Holtzhaus wurden sieben Häuser und in Lindern ein Haus vernichtet, zwei Personen wurden verletzt. Die Chausseebäume wurden von dem Sturm teilweise niedergelegt, teilweise von ihrer Borke vollständig entblättert.

### 18 Tote in Holland.

Auch in Holland sind die Zerstörungen der Wirbelsturmkatastrophe recht beträchtlich, besonders in der Gegend von Neebe, wo zahlreiche Häuser abgedeckt und mehrstöckige Häuser vom Wirbelsturm sogar vollständig niedergehauen wurden. Niedrige alte Bäume, vor allem Ulmen, liegen entwurzelt über den Chausseen, sind durch den Sturm vollständig abgedreht oder von oben bis unten zerplittert. Ein Zug wurde sogar durch die Gewalt des Sturmes aus den Schienen geworfen.

Wie uns weiter zuverlässig gemeldet wird, sind in Neebe 18 Tote zu beklagen, die unter den Hausstrümmern begraben wurden. Das Unglücksgebiet ist bereits durch Polizei und Militär abgesperrt. Der Sachschaden läßt sich noch nicht übersehen.

### Unwetter und Sturmflut auf Bornholm

Wie die Morgenblätter berichten, wurden am Donnerstag große Teile Dänemarks und besonders Bornholms und die benachbarten Inseln von einem schweren Unwetter heimgesucht. Mehrere Gehöfte wurden durch Blitzschläge in Brand gesteckt und eingäschert. Eine über zweieinhalb Meter hohe Sturmflutwelle überschwemmte das ganze Hafenviertel von Nommensen. Mehrere Schiffe wurden losgerissen und ins Meer getrieben.

### Sport.

12 000 Pfund Sterling (240 000 M.) hat Australien für die Entsendung einer Mannschaft von 30 Sportsleuten zu den Olympischen Spielen nach Amsterdam bereitgestellt.

Der Weltrekord im heidnarmigen Kugelstoßen für Frauen (5 Kilogramm) ist in Prag von Fr. Lange (S. C. Charlottenburg) auf 19,005 Meter verbessert worden. Bisherige Rekordhalterin war Fr. Pencova-Polen mit 16,25 Meter.

Tennis-Borussia und Holstein-Kiel haben für den 12. Juni ein Fußballwettpiel nach Kiel abgeschlossen. Am 18. Juni spielt Tennis-Borussia in Lübeck gegen den Lübecker Ballspiel-Club.

Ein deutsch-belgischer Wasserballkampf findet am 19. Juni in M.-Glabach statt. Der Antwerpse Zwemclub tritt der ersten Mannschaft von Sparta-Röln im Wettpiel gegenüber.

Die 1. afrikanischen Spiele werden im April 1929 in Alexandria stattfinden. Sie sind als olympische Spiele für die afrikanischen Völker gedacht, werden von dem Ägyptischen Olympischen Komitee veranstaltet und stehen unter dem Protektorat des Königs Fuad I.

Guts Muts-Dresden schlägt am Dienstag Abend auf eigenem Platz die Stuttgarter Kickers im Gesellschaftsspiel mit 2:1 (1:1).

### Der Radrennfahrer Kruplat gestorben.

#### Lewanow schwer verletzt.

Bei den Radrennen am 1. Juni in Leipzig stürzte der bekannte Steher Kruplat in voller Fahrt infolge eines Reifenschadens und mußte mit schwerem Schädelbruch und schweren inneren Verletzungen in bedenklichem Zustande dem Krankenhaus zugeführt werden. Das Rennen wurde weitergefahren und sechs Kilometer vor Schluß erlitt auch Lewanow fast an derselben Stelle einen Reifenschaden und wurde in weitem Bogen auf die Bahn geschleudert, wo er blutüberströmt liegen blieb. Auch er mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Der Leipziger Rennfahrer Kruplat ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. — Der Zustand Lewanows ist weiterhin befriedigend.

### Inferieren bringt Gewinn!

### Wandervorschläge für Pfingsten

Die Pfingstfeiertage stehen vor der Tür und so mancher überlegt, wohin er da mit den Seinen oder auch allein wandern soll. Ihm sei Goethes Wort zugerufen:

Warum in die Ferne schweifen?  
Siehe, das Gute liegt so nahe!

Möchte von recht vielen dieses Wort auch beachtet werden; denn um sich zu erholen, ist es wahrlich nicht nötig, stundenlang sich in die Eisenbahnwagen einengen zu lassen und Staub und allerhand liebliche Düfte zu atmen. Die rechte Erholung findest du schon in der Umgebung deiner Heimat. Ziehe früh mit der Sonne aus und kehre abends wieder heim. Irgendwo findest du im Walde, an den Bergabhängen, auf den Höhen, am Rande des murmelnden Bächleins, einer blumigen Wiese und am stillen Ufer eines lauschigen Plätzchen, das du dich lagern kannst. Speise und Trank nimmst du von zu Hause mit, und nun halte hier deine Mahljzeit. Du sollst sehen, wie das in Gottes schöner, freier Natur schmeckt, dir und den Deinen, insbesondere deinen lieben Kindern. Die frische Luft hebt den Appetit. Gerade die Umgebung von Pulsnitz ist ja so reich an landschaftlichen Schönheiten, jedoch wir es gar nicht nötig hätten, in die Ferne zu ziehen. Sie hat so viele idyllische und stimmungsvolle Plätzchen, die noch gar nicht allen bekannt sind. Stundenlang kannst du in den Bergen mit ihren herrlichen Wäldern umherstreifen. Versuche es nur! Du wirst manche Entdeckung machen und so manchen Punkt finden, der dich fesselt und zu dem du später immer wieder zurückkehrst. Es sei nur an das sagenreiche Gebiet des Keulenberges gedacht, das bis nach Königsbrück sich erstreckt. Was kann dir der Keulenberg und seine Umgebung auch erzählen. Wie viele schöne Sagen leben von ihm noch im Volke. Was wissen über ihn die Leute in den umliegenden Dörfern nicht alles zu erzählen. Und dann sei an den nahen Schwedenstein und das Hochfelsengebiet erinnert, an jene sieben Berge, die sich von Kamenz bis Bischofswerda hinziehen. Das ist kulturgeschichtliches Land und weiß uns viel zu erzählen aus längst vergangenen Tagen. Jede der Höhen im lieblichen Kranze um Pulsnitz bietet einen herrlichen Fernblick, was würde wohl manche andere Stadt geben, wenn sie in ihrer unmittelbaren Nähe solche Berge und Wälder hätte. Denken wir z. B. an die

in der Ebene liegenden Städte Leipzig und Berlin. Und nun der nahe Eierberg und die Höhen um Lichtenberg. Von Lichtenberg aus ist das schön gelegene Dorf Wachau mit seiner ehemaligen Wasserburg bequem zu erreichen und von da nach Augustusbad im romantischen Tannengrunde ist es nicht allzuweit, von hier aus sind wir in kurzer Zeit in dem an Naturschönheiten so reichem Seltersdorfer Tal mit seinen lauschigen und behaglichen Plätzen. Gerade hier suchen in vergangenen Zeiten Radeberger und Dresdner Familien Erholung nach Wochen der Arbeit. Du hast also viel Gelegenheit, deine freien Tage in schöner Landschaft deiner Heimat zu verbringen. Venede also diejenigen nicht, die mit Sonderzügen bis in die Alpen oder auch ans Meer eilen und dort nach langer, langer Fahrt endlich wie „zer Schlagern“ ankommen. Deine engere Heimat kann dir der rechte Jungborn werden, so du es nur verstehst, mit und in ihr dich vertraut zu machen. Versuch es doch einmal, und du wirst mir entschieden recht geben. Und nun wünsche ich dir vergnügte Pfingstfeiertage in deiner lieben Heimat, die dir Sonne ins Herz geben will und kann. Str.

### Aus dem Gerichtssaal.

#### Weitere Zeugenvernehmung im Mordprozess Bröcher. Stark belastende Aussagen.

In dem Prozess gegen den praktischen Arzt Dr. Bröcher und Frau Oberreuther ergab die Mittwoch-Zeugenvernehmung nichts besonderes Neues. In der Hauptsache waren es belastende Aussagen. — Sehr lange zog sich die Vernehmung des Dr. Graß, Assistenzarzt am Marienhospital, hin. Graß wurde zunächst nicht verurteilt, da eventuell bei ihm der Verdacht der Begünstigung vorliegt. Der Zeuge äußerte sich dann eingehend über die Einklassierung des Oberreuther und seine Behandlung im Marienhospital. Auf Befragen erklärte der Zeuge, daß ihm wiederholt aufgefallen sei, daß Bröcher dem Alkohol zuspreche. Betrunkene habe er ihn aber nie im Krankenhaus gefunden. Der Oberarzt hatte den Zeugen beauftragt, für den Fall, daß Oberreuther sterben sollte, die Leiche zu sezieren, um

gedeckt zu sein. Diese Mitteilung des Zeugen Dr. Bröcher gegenüber hat letzteren sehr überrascht. Dr. Bröcher habe gesagt:

Wenn die Leiche sezirt wird, dann bin ich verloren.

Der Zeuge bemerkte, bestimmt gehört zu haben, daß Dr. Bröcher gesagt hat: Ich habe dem Manne etwas gegeben. Am Karfreitag um 1/2 Uhr ist Oberreuther gestorben. Bröcher hatte, wie der Zeuge auslegt, sich ihm selbst gegenüber erklärt, daß er ihm eine Quecksilberinjektion gemacht habe. Als der Zeuge den Angeklagten auf das Unerhörte seiner Behandlung aufmerksam machte, hat der Angeklagte gesagt:

Wir haben doch noch andere Leichen im Keller liegen. Vertauschen Sie doch die Organe, es soll Ihr Schaden nicht sein.

Dieses Ansinnen hat Dr. Graß auf das entschiedenste abgelehnt. Der Zeuge befandete weiter, daß Bröcher ihm gegenüber vor dem Tode des Oberreuther die Bemerkung gemacht hat, es schade nichts, wenn der Mann stirbt. Weiter erklärt der Zeuge, daß Frau Oberreuther nach dem Tode ihres Mannes geäußert hat: Wenn die Leiche sezirt wird, dann bin auch ich verloren. Frau Oberreuther sei im Verlauf des Freitags zum Bahnhof gegangen, um ihre Mutter abzuholen, sei aber nicht zurückgekehrt.

Der Vorliegende richtet an den Angeklagten die Frage, was er zu den Anschuldigungen des Dr. Graß sage. Der Angeklagte will sich seiner Äußerungen dem Zeugen gegenüber nicht mehr entziehen.

#### Der Strafantrag im Kölner Mordprozess.

Köln. Im Mordprozess Bröcher-Oberreuther erklärte der Staatsanwalt, daß der Beweis für die Anklage als erbracht anzusehen sei. Er beantragte gegen Bröcher wegen vollendeten Mordes und gegen Frau Oberreuther wegen Anstiftung zum Morde die Todesstrafe. Auch sollten beiden Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte dauernd aberkannt werden.

### Oeffentliche Sitzung des Bezirksausschusses.

In der 5. diesjährigen Sitzung des Bezirksausschusses, die am Montag, den 30. Mai 1927, vormittags halb 9 Uhr, im Erbgericht zu Crostwitz stattfand, standen 29 Punkte zur Beratung. Bei Eröffnung der Sitzung gab Herr Amtshauptmann Dr. Sievert im Namen der Mitglieder des Bezirksausschusses der Freude darüber Ausdruck, daß die Sitzung einmal in Crostwitz, dem Mittelpunkt des wendischen Teiles des Kamener Bezirks, abgehalten werden könne und wies dabei auf die mannigfachen landschaftlichen Schönheiten und den gesegneten Boden dieser Gegend, auf ihre alte Kultur, die kluge Sprache, auf die bis zum heutigen Tage erhalten gebliebenen Sitten und Bräuche, insbesondere die das Auge stets erfreuenden wendischen Trachten hin, deren weitere Erhaltung allen maßgebenden Stellen im Bezirk und Staat ebenso am Herzen liege, wie der Bevölkerung selbst. Der Amtshauptmann dankte noch Herrn Rittergutsbesitzer Krensch in Rückelwitz, der Mitglied des Bezirksausschusses ist, für die Vorbereitung der Sitzung sowie der anschließend in Aussicht genommenen Besichtigungen, und dem der Sitzung beimohnenden Herrn Wenke für die Ueberlassung eines Sitzungszimmers in seinem Erbgericht.

Als bald nach Beginn der Sitzung erschien Herr Bürgermeister Rackel von Crostwitz, sprach seine Freude darüber aus, daß der Bezirksausschuss einmal in seiner Gemeinde tage und überbrachte deren Grüße, die von Herrn Amtshauptmann in herzlicher Weise erwidert wurden. Nachdem dem Bezirksausschuss noch ein Dankschreiben des Vereins für Volksbildung in Pulsnitz für die ihm zur Förderung seiner Bestrebungen gewährte Unterstützung zur Kenntnis gebracht worden war, wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Angelehnt der Vorschriften des Finanzausgleichsgesetzes in der Fassung vom 15. 2. 1926 macht sich der Erlaß einer Satzung des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Kamenz über den Umlagefuß der Bezirksumlage erforderlich. Nach den Bestimmungen dieses Gesetzes bilden der Umlagefuß für die Zeit vom Beginn des Rechnungsjahres 1927 ab die Beträge, die den Gemeinden, für die nicht im Staatsab die betr. befindlichen Gutsbezirke den Bezirksverbänden, für das vorübergehende Rechnungsjahr an Einkommensteuern, Körperschaftsteuern, Umsatzsteuern, Gewerbesteuer und Grundsteueranteilen oder Zuschlägen zu diesen Steuern (Zuschlagssteuern) zugeflossen sind. Der dem Bezirksausschuss vorliegende Entwurf einer Satzung bestimmt, daß als Beträge, die an Zuschlägen zur Gemeinde- und Grundsteuer zugeflossen sind, ohne Rücksicht auf die tatsächliche Höhe des Zuschlagssteuerbetrages die Beträge gelten, die der Gemeinde bei Bemessung der Zuschläge nach einem Satze von 100 v. H. der Staatssteuer zugeflossen sind. Der Bezirksausschuss stimmte der Satzung zu, die noch dem Bezirksrat zur Genehmigung vorzulegen ist. — Seit einer Reihe von Jahren sind Bestrebungen im Gange, einen Kanal zwischen Elbe und Oder zu errichten. Die Vorarbeiten sind bisher vom Elbe-Oder-Kanal-Verein in Göditz getroffen worden, der jetzt an das Reichsverkehrsministerium in Berlin eine Eingabe gerichtet hat, in der die Reichsregierung gebeten wird, den Kanal auf Reichskosten zu bauen und die für die weiteren Vorarbeiten erforderlichen Kosten schon im laufenden Etatjahr auszuwerfen. In der Eingabe wird eingehend auf die Bedeutung und Notwendigkeit des Kanals für die Beteiligten, insbesondere für Niederösterreich, hingewiesen. Da der Kanal verhältnismäßig nahe an der Grenze des Kamener Bezirks — durch das Senftenberger Kohlenrevier hindergeht — werden soll, hat auch er an der Verwirklichung der Pläne ein lebhaftes Interesse, nicht allein vom Standpunkte seiner Industrie, sondern auch der Landwirtschaft wie überhaupt der gesamten Wirtschaft aus. Infolgedessen beschloß der Bezirksausschuss, auch weiterhin mit dem auf den Kamener Bezirk nach Punktabgaben entfallenden Mitgliedsbeitrag von jährlich 100 RMk. Mitglied des Vereins zu bleiben. Herr Bürgermeister Dr. Gebauer regte hierbei an, daß sich der Bezirksverband Kamenz bei Durchführung des Kanals zur wirtschaftlichen Subvention des Kamener Bezirks, insbesondere auch der Stadt Kamenz für die Errichtung einer Staatsstraße von Kamenz über Bernsdorf unmittelbar nach Senftenberg einbringen möchte. Der Antrag soll zur gegebenen Zeit näher getreten werden, bis Bernsdorf ist die Uebernahme der von Kamenz dorthin führenden Straße auf die Schultern des Staates bereits beantragt worden.

Mit der Frage der Errichtung eines Wirtschaftsgebäudes für das Bezirksheim Jesau befaßte sich der Bezirksausschuss erneut in längerer Beratung. Gemäß dem in letzter Sitzung gefaßten Beschluß ist ein Gutachten des Landesvereins Sächsischer Heimatklub herbeigezogen und im Anschluß daran von dem Architekten Roth, 1. Assistenten des Professors Tesjenow, früher in Dresden, jetzt in Berlin, ein Plan erbeten worden. Dieser Plan, der sich gleichzeitig mit auf die künftige etwa notwendige Erweiterung des Bezirksheims bezieht, sowie als besonders zweckmäßig und in der Ausführung billig angesehen wurde, fand die allseitige Zustimmung des Bezirksausschusses, der den Beschluß fasste, dem Architekten Roth nunmehr die Aus-

arbeitung der Einzelheiten des Plans zu übertragen, nach ihm dann die Ausführung des Wirtschaftsgebäudes auszuschreiben zu lassen und dem Bezirksrat die Annahme des Planes vorzuschlagen. Für die später notwendig werdende Erweiterung des Bezirksheims sollen auch noch von anderen Architekten Entwürfe herbeigezogen werden.

Zur Förderung der Bestrebungen der Jugendpflege brachte Herr Amtshauptmann Dr. Sievert nach eingehendem Vortrag in Anregung, im Kamener Bezirk eine Jugendherberge zu errichten. Der Bezirksausschuss stimmte diesem Gedanken unter der Voraussetzung grundsätzlich zu, daß die Finanzierung ohne zu große Inanspruchnahme von Bezirksmitteln möglich ist, erklärte sich auch damit einverstanden, für diese Jugendherberge die besonders reizvolle Gegend der Nitroer Schanze oder eine andere sich eignende Gegend der Wendel in Aussicht zu nehmen. Wegen Herstellung einer Planung soll mit dem Architekten Fische in Crostwitz in Verbindung getreten werden.

Gelegentlich einer Dienstbesprechung mit den Amtshauptleuten und Ratsvorständen in der Kreisbauhauptschaft Baugen ist die Frage der Herstellung eines wendischen Landeskulturfilms für die Lausitz durch die Deutscher-Film-A.G. in Berlin erörtert worden. Der Bezirksausschuss erklärte sich grundsätzlich nicht abgeneigt, sich hierzu zu beteiligen und für diesen Zweck einen Betrag von 300 RMk. unter der Voraussetzung vorzuschlagen, daß die Finanzierung und die Durchführung des Propagandafilms für die Ueberläufer sichergestellt sind und daß darin auch der Kamener Bezirk mit entsprechend berücksichtigt wird. — Mit Rücksicht auf die Erhöhung der Mieten hat der Vorstand des Verbandes Lausitzer Bezirksfürsorgeverbände in einer in Schwepnitz am 17. Mai 1927 abgehaltenen Sitzung vereinbart, die Unterstützungsschritte für Klein- und Sozialrentner mit Wirkung vom 1. Juli 1927 ab monatlich 2 RMk. bei Alleinstehenden und 2,50 RMk. bei Haushaltungen mit 2 und mehr Personen zu erhöhen. Der Bezirksausschuss stimmte dieser Erhöhung zu, womit auch gleichzeitig die am 1. Oktober 1927 in Kraft tretende weitere Mieterhöhung als abgelehnt zu gelten hat. Die Steigerungssätze, die die Sozialrentner neuerlich erhalten, sollen gemäß der Bestimmung in § 8 der Reichsgrundgesetz auf die Unterstützungsschritte anzurechnen werden, wie das schon bisher bei den Renten grundsätzlich geheißen ist.

Der Bezirksausschuss genehmigte sodann auf Vortrage des Herrn Reg.-Rat Dr. Merzdorf die Aufnahme eines 3-jährigen Darlehens in Höhe von 76320 RMk. aus Staatsmitteln durch die Stadtgemeinde Großröhrsdorf zur weiteren Deckung der Kosten für den Ausbau des Ortsrohrnetzes für eine Wasserleitung, letzte dagegen die Erteilung der Genehmigung zur Aufnahme eines Hypothekendarlehens in Höhe von 22000 RMk. durch die Gemeinde Bretznitz zwecks Vornahme weiterer Feststellungen aus und nach von einer Entscheidung der Gemeindekammer in Sachen der Gemeindezuschlagssteuer zur Grund- und Gewerbesteuer für Bretznitz Kenntnis, wonach die von der Gemeinde Bretznitz erhobene Besondere gegen den Beschluß des Bezirksausschusses vom 21. 2. 1927, der den Nachtrag zur Gemeindebesteuerverordnung für Bretznitz (Zuschlagssteuer zur Grund- und Gewerbesteuer betr.) nur bedingungsweise genehmigt hatte, abgewiesen worden ist.

Die Gemeinde Oberlichtenau hat durch Ortsgefes vom 13. November 1923 die Berufsmäßigkeit des dortigen Bürgermeisters beschlossen, wozu der Bezirksausschuss in seiner Sitzung am 11. Dezember 1923 seine Genehmigung erteilt hatte. Durch Aufstellung eines 2. Nachtrages vom 22. April 1927 wollen die Gemeindevorordneten von Oberlichtenau das Ortsgefes vom 13. November 1923 wieder aufheben und die Stelle des Bürgermeisters wieder in eine nicht berufsmäßige umwandeln. Der Bezirksausschuss hat sich mit Rücksicht auf die Größe der Gemeinde Oberlichtenau und darauf, daß die Amtsgeschäfte bei ihr seit dem Jahre 1923 nicht abgenommen haben und auch sonst keinerlei Gründe dafür geltend gemacht worden sind, die dafür sprechen, daß die Stelle des Bürgermeisters wieder nicht berufsmäßig wird, einstimmig nicht in der Lage gesehen, seinen am 11. 12. 1923 über die Berufsmäßigkeit gefaßten Beschluß aufzuheben und lehnte infolgedessen auch die Genehmigung des eingereichten 2. Nachtrages ab. — Die Gemeinde Rosenthal hat für ein von einem hochmassegehaltigen Grundstücksbesitzer bei der Sächsischen Landwirtschaftsbank aufgenommenes Darlehen in Höhe von 500 RMk. die Bürgerschaft zu übernehmen. Der Bezirksausschuss erteilte hierzu seine Zustimmung. — Er genehmigte ferner die Aufnahme eines Darlehens von 2000 RMk. bei der Sparkasse zu Kamenz durch die Gemeinde Jchornau zur Tilgung von Schulden, die durch den Friedhofsbau usw. entstanden sind, die Aufnahme eines Darlehens von 3000 RMk. bei der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden durch die Gemeinde Hauswalde für Schulbauzwecke, die Anschaffung eines Dienstfahrzeuges für die öffentlichen Arbeitsnachweise Pulsnitz und Großröhrsdorf auf Ko-

sten des Arbeitsnachweises und die Übernahme einer Unfallbürgschaft durch die Gemeinde Schwepnitz für die ihr aus den Prämienreferden der öffentlichen Versicherungsanstalt der Sächsischen Sparkassen zuzuführenden Kontingentsgelder. — Nach Ubl. 3 der Verordnung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums vom 13. Mai 1927 über die Berufung der Besitzer der Arbeitsgerichte und Landesarbeitsgerichte kommen auch die Bezirksverbände als vorschlagsberechtigte Körperschaften in Frage. Mit Rücksicht auf die verhältnismäßig geringe Zahl der beim Bezirksverband beschäftigten Arbeitnehmer beschloß der Bezirksausschuss, davon abzuziehen, eine besondere Vorschlagsliste des Bezirksverbandes einzureichen. — Der Turnverein D. T. in Lichtenberg hat um Bewilligung einer Beihilfe zur Finanzierung seines Turnhallenneubaus gebeten. Der Bezirksausschuss sah sich zu seinem Bedauern grundsätzlich nicht in der Lage, dem Gesuche zu entsprechen, beschloß aber, dieses dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium mit Befürwortung zur Berücksichtigung zu überreichen. — Der Kleinkaliberschützenverein zu Cunnersdorf hat in Viehla eine Schießstandanlage errichtet, gegen die der Bezirksausschuss auf Grund des herbeigezogenen Sachverständigengutachtens Einwendungen nicht zu erheben hatte. — Der Lebensmittelhändler Schmidt in Königsbrück hat um die Erlaubnis zur Errichtung einer Schlächtereianlage auf dem Grundstücke Flurstück Nr. 217 des Flurbuchs für Königsbrück gebeten, gegen die von einigen Einwohnern Einwendungen erhoben worden waren. Der Bezirksausschuss beschloß auf Vortrage des Herrn Reg.-Rat Lampert, die erhobenen Einwendungen als unbegründet zurückzuweisen und die Genehmigung zu erteilen.

Vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium sind bereits in einigen Fällen Baubehilfen für kinderreiche Familien aus dem sogenannten Stock für kinderreiche Familien gemährt worden, auch stehen noch weitere derartige Beihilfen in Aussicht. Die Beihilfen gelangen von Arbeits- und Wohlfahrtsministerium gegen Ausstellung von Schuldkunden durch den Bezirksverband zur Auszahlung. Der Bezirksausschuss erteilte seine Zustimmung zur vorläufigen Aufnahme der Darlehne beim Arbeits- und Wohlfahrtsministerium bis zum Betrage von 18000 RMk. für den genannten Zweck. — Der Bürgermeister R. in Pulsnitz hat die Absicht, ein Grundstück, Flurstück, Nr. 11b des Flurbuchs für Vollung, an den Betriebsleiter Richard Behr in Croßen an der Mulde zu verkaufen. Da die Gemeinde Pulsnitz M. S. an einer besonders großen Wohnungsnot leidet und darauf bedacht sein muß, geeignetes Bauland für Neubauten sicherzustellen, sah sich der Bezirksausschuss genötigt, der Gemeinde Pulsnitz M. S. das Vorkaufsrecht nach dem Geses über den Verkehr mit Grundstücken vom 20. 11. 1920 zu übertragen.

Die Stadt Kamenz, die sich erst kürzlich zur Pflasterung der Weststraße in Kamenz noch in diesem Jahre entschlossen hat, hat um Gewährung einer Beihilfe aus Staatsmitteln zur teilweisen Deckung der durch die Pflasterung entstehenden Kosten nachgesucht, da es sich bei dieser Straße um eine wichtige Durchgangsstraße handelt. Der Bezirksausschuss, der bereits in seiner letzten Sitzung beschloß, die Notwendigkeit der Straßenpflasterung anzuerkennen und, da über die diesjährigen Straßenbaubehilfen des Bezirksverbandes schon verfügt worden ist, im nächsten Jahre einen entsprechenden Zuschuß zu gewähren, beschloß, das Gesuch des Stadtrats zu Kamenz befürwortend dem Finanzministerium einzubringen, um noch für dieses Jahr wenigstens eine Beihilfe aus Staatsmitteln zu erlangen.

Nachdem der Bezirksausschuss noch 6 Punkte in nicht öffentlicher Sitzung erledigt hatte, erreichte die Sitzung gegen 1/2 Uhr nachmittags ihr Ende.

Im Anschluß an die Sitzung besichtigten die Mitglieder des Bezirksausschusses mit lebhaftem Interesse das Geküt des Herrn Fabrikbesizers Borak in Höflein mit seinem edlen Pferdmaterial, besonders dem prachtvollen Rapenhengst, der im Trab am Wagen vorgeführt wurde, ferner unter Führung des derzeitigen Verwalters Freiherrn von Fürstberg das inmitten eines schönen Parks gelegene Malteser-Krankenhaus in Rückelwitz, das im letzten Jahre neben anderen Verbesserungen einen neuen Operationsaal erhalten hat, unter Führung der Gräfin Uerküll, der leitenden Oberin, das Bad Marienborn in Höflein, das Liebesmerk des Fräulein Brändtörn in Höflein, das Liebesmerk des Fräulein Brändtörn für die von ihr im Kriege in aufopfernder Weise betreuten deutschen und deutschstämmigen in Russland gefangen gewesenen Kriegsteilnehmer, das Bad Heil in Höflein mit seinen musterhaften Gärtnerei- und Baumgartenanlagen und endlich, geführt vom Besitzer Herrn Dr. Rachel und dem Kurdirektor Herrn Dr. Scholze das Johannisbad Schmekwitz in allen seinen Einzelheiten. Ueberall fand der Bez.-Ausschuss liebenswürdigste Aufnahme und konnte er sich von der weithin bekannten, vorbildlichen Gastlichkeit überzeugen, die den Bewohnern der Wendel eigen ist.

# Hotel Schützenhaus

Zu den Festtagen empfehle ich meine Gasträume zur freundlichen Einkehr.

Am 1. Feiertag **Frühschoppen-Konzert!** Anfang 11 Uhr  
Abends 8 Uhr

**großes Militär-Konzert**  
gespielt vom Musikkorps des Reiter-Reg. 12, Dresden  
Eintritt 1 Mk., an der Kasse 1.20.



Am 2. und 3. Feiertag  
im großen Saale

**der moderne Tanz!**

- Anfang 4 Uhr -



In der Diele **erstklass. Künstler-Konzert!**

Auf dem Schützenplatz ladet mein  
**modernes**

**Bier- und Tanz-Zelt**

besonders ein

Hochachtungsvoll

Alwin Höntsch

Schöne rote  
**Speisekartoffeln**

empfiehlt

Tel. 213 Körner

**ff. Oderaale**

empfiehlt R. Mierisch

**Gute Melkziege**  
zu verkaufen  
Niedersteina 13 f

**Tüchtiger  
Prov.-Vertreter**

zum Verkauf von Süß-  
waren u. Spirituosen etc.  
gegen hohe Provision  
**sofort gesucht.**

Angebote unter F. 3 an  
die Geschäftsstelle.

**Rotgewordene Zöpfe**

und aller Haareratz werden  
**gefärbt, gebleicht und  
umgearbeitet** (ausge-  
gekämmtes Haar kann dazu  
gegeben werden) bei

**Theo Rother** Damen- und  
Herrenfriseur  
Kamenz, am Bahnhof, Ecke Ost-  
und Carolastraße. — Telefon 214

**Besuchskarten**

fertigen sauber

**E.L. Försters Erben**

Wer etwas Gutes zu  
inferieren hat,  
der inferiere auch gut!

**Für die Festtage**

empfehlen wir unsere

**frischgerösteten**

**Rietschel-Kaffees**

M 2.80, 3 20, 3 60, 4.00, 4.40, 4 80 pr. Pfd.

Anerkannt erstklassige Qualitäten, auf  
Grund mehr als 35jähr. Erfahrung sorg-  
fältigst ausprobiert

**Franz Fritsch**  
Kaffee-Grossrösterei

Fernsprecher 76 ▲ Lange Straße 8

**Frisch eingetroffen:**

**prima Weißtückkalk, Zementkalk**

— in Säcken —

**prima Portland-Zement  
Dachpappe**

und empfiehlt **H. Herzog, Bischoheim**

**Die ersten Ferien!**

Unstreitig: Ferien haben ist eine angenehme Sache. Manche behaupten sogar, Ferienzeit sei die angenehmste Seite der Schule. Wobol es ganz gleichgültig ist, welche Ferien es sind. Ob es die langen Sommerferien sind, die hinausführen aus dem engen Hause in die weite, weite Welt. So lang sind sie, daß man am Ende vergefien kann, daß es noch eine Schulpflicht gibt. Ob es die Weihnachtsferien sind, die mit ihrem Duft von Tannen und Zuder die ganze Kinder-  
seligkeit einschließen. Ob es die Osterferien sind, welche die rechte Entzweit des Schuljahres darstellen; welche von alten Verbältnissen lösen, ohne noch eine Bindung mit den neuen zu bringen; welche zur Freude des Erfolges frohes Erwarten des Künftigen gesellen. Ob es die Pfingstferien sind, die mit dem heutigen Tage anheben und die uns „das liebe Feste“ bescheren. Wie haben sie ihre Eigenart, nicht gleichen die einen den anderen, und alle sind sie doch gleich schön in ihrer Weise. Und doch — die schönsten von allen sind die Pfingstferien. Die schönsten — trotzdem sie die kleinsten unter ihren Schwestern sind. Die schönsten freilich in besonderem Sinne. Es sind die ersten Ferien. Die Ferien an der Uhr des neuen Schuljahres haben noch eben erst ihren Lauf begonnen. Sieben ganze Wochen sind es seit Ostern. Da sind die Verbältnisse in der Schulbahn noch jung und frisch, und man kennt sie zumeist noch von der frohen Seite her. Die Schulzeit gewährt das, was uns das Leben verfaßt, so sehr wir es auch herbeiwünschen: das Von-Vorn-Anfangen. Jedes Schuljahr ist ein Von-Vorn-Anfangen. Was im alten verfaßt, kann im neuen ergänzt werden; was in jenem gefehlt worden ist, soll in diesem gebessert werden. Der erste Weitenstein solch Anfangszeit ist Pfingsten. Wie draußen das Land sich weitet, so liegt noch offen auch das Schuljahr; und wie jenes im sonnigen Scheine sich breitet, so ist auch dieses verflärt vom Glanze des Erwartens. Die ersten Ferien! Das sind sie fürwahr denjenigen, die eben erst zur Schule gekommen. Gleichgültig, ob es die Sechsjährigen sind, die mit Stiff und Tafel die Geheimnisse des Abc ergünden; gleichgültig, ob es die Größeren sind, die auf höhere Schulen kamen und eben noch an den Eingangsporten der Wissenschaften stehen. Erste Ferien haben ist für sie das, was ihnen damals der erste Schultag war: Ein Ereignis von großer Bedeutung in ihrem kleinen Leben. Sieben Wochen erfüllten sie getreu und eifrig die Pflichten der Schule, jetzt dürfen sie an ihren Rechten teilhaben. Das erste Mal, daß sie in den Besitz des höchsten aller Schulrechte, die Ferien, kommen. Kein Mal, weder in den Sommerferien noch in der Weihnachtszeit, ist der Genuß des Ursprünglichen so köstlich wie eben in den Pfingstferien. Und kommt noch gar hinzu, daß der Urlaub Raum gewährt für eine Reise zur Großmutter oder Tante, dann ist das Maß der Freuden voll. Das erste Mal reist man dahin als „höherer Schüler“. Das erste Mal, daß man sich dort in bunter Mäße zeigt! Man kann in Dingen des Wissens mitreden, und sei's auch nur, daß man fiem ist in den ersten Buchstaben! Es ist doch was. Höher schlägt das kleine Herz und stolzer wird die enge Brust. O Kinderfreuden erster Ferienzeit! Wer euch nicht gefühlt, der weiß ja nicht, wie schön ihr seid. — 1.

**Ein englisches Blaubuch über die Stageraktschlacht.**  
London. Die englische Admiralität hat nunmehr nach über 11 Jahren den Bericht des Admirals Harper über die Seeschlacht am Stagerak als Blaubuch veröffentlicht. Die Admiralität veröffentlichte diesen Bericht, um zu beweisen, daß er keinerlei Geheimnisse, sensationelle Beweise oder irgendwelche Kritiken enthalte. In dem Bericht selbst wird eine Reihe Tatsachen über die Stageraktschlacht veröffentlicht, aus welchen hervorgeht, daß auf dem Gebiete der Taktik, des Signalwesens und der Funkentelegraphie auf englischer Seite ganz erhebliche Mängel bestanden haben.

**Gasthof „zu den Linden“**  
Oberlichtenau



Am 2. Pfingstfeiertag

**starkb. Ballmusik**

freundlichst ladet ein **Otto Schreiber**

NB. Empfehle zu den Feiertagen **prima Rind-, Kalb- und Schweinefleisch, hausschlachtene Wurstwaren, rohen und gekochten Schinken, Sülze und Gallertschüsseln.** D. O.

**Wirtsh. z. Heinrichstal, Radeberg**

der Treffpunkt der Freunde guter Kost und gutgepflegter Biere und Weine

Am 1. Pfingstfeiertag, früh 6 Uhr

**großes Garten-Konzert**

Radeberger Stadtkapelle

Persönliche Leitung: Kapellmeister Siegf. Hipp

**Berghaus Keulenberg**

Während der Feiertage halte meine Lokaltäten, sowie schattigen Linden-Garten für Ausflüge bestens empfohlen. — **Gute Bewirtung!**

Hochachtungsvoll

Alwin Bürger

**Gebote auf die gut anstehende Kirschen-Nutzung**

des Rittergutes Ohorn werden bis zum 10. Juni an die Rittergutsverwaltung Ohorn erbeten.

**Frühjahrs-Neuheiten**  
sämtlicher Herren- u. Knabenbekleidung  
zu billigsten Preisen. — Bitte um Besichtigung meiner Schaufenster  
**J. Kriebel**, Kleiderfabrikation, Grodörnsdorf, Hauptstrasse

Fort mit Giften und schädlichen Arzneien bei **Rheumatismus** Gicht, Ischias, Nervenschmerzen sowie Schlaflosigkeit.  
**Hilfe** auch bei älteren hartnäckigen Leiden durch unser neues schnell wirkendes Spezial-Mittel. Langwierige Tee- und Einreibekuren sind daher nicht mehr nötig. Leicht u. angenehm einzunehmen. Zahn- und Kopfschmerzen verschwinden in 1 Minute. Täglich eingehende Dankschreiben bezeugen die kaum glaublich überraschende Wirkung, trotzdem alles andere nicht geholfen hatte. Garantiert unschädlich. Preis RM 7.— pr. Nachnahme. Prospekt kostenlos.  
**Schäfer, Ast & Co., G. m. b. H.**  
Hamburg 11, Herrengraben 29.  
Laboratorium für giffreie Volksheilmittel

**Landeswetterwarte Dresden**  
Vertliche Gewitter oder gewitterartige Niederschläge, geringer Temperaturrückgang, später wieder Aufklären und Temperaturen etwas ansteigend, Flachland vorwiegend schwache, höhere Lagen mäßige Winde aus südlichen bis westlichen Richtungen.

## Unsere Pfingst-Sonntagsnummer

gelangt am 4. Juni nachmittags zur Ausgabe. Sie liegt demnach mehr als 2 Tage aus und erfährt während dieser Zeit zweifellos eine eingehende Beachtung. Es empfiehlt sich deshalb die Aufgabe einer Anzeige in dieser Nummer, da sie eine außerordentlich günstige Werbemöglichkeit bietet. Wir erbitten **Geschäftsanzeigen** usw. bis spätestens Freitag abend. — **Familtennachrichten** können noch am Pfingstsonnabend bis vormittag 10 Uhr aufgegeben werden.  
**Verlag des Pulsnitzer Tageblatt**



# Pulsnitzer Tageblatt

Freitag, 3. Juni 1927

Beilage zu Nr. 128

79. Jahrgang

## Tagungen in Sachsen.

### Vertretertag der Deutschen Volkspartei Ostsachsens.

Unter der Leitung ihres ersten Vorsitzenden, Reichs- und Staatsministers a. D. Dr. Heinze, hielt die Deutsche Volkspartei Ostsachsens ihren Jahresvertretertag in Dresden ab. Dr. Heinze gab einen Überblick über die reichspolitische Lage, wobei er betonte, der Fortbestand der jetzigen Reichsregierung sei für Deutschland politische Notwendigkeit. Über die sächsische Politik hielt der Vorsitzende der Landtagsfraktion, Oberbürgermeister Dr. Hübler, einen Vortrag. Er erklärte, die Versuche der radikalen Linken, durch agitatorische Anträge die Reihen der Koalition ins Wanken zu bringen, seien bisher mit Erfolg abgelehnt worden. Es sei zu hoffen, daß die gegenwärtigen Verhandlungen über die Umbildung der Regierung bald mit einem positiven Ergebnis abgeschlossen werden könnten. Die Deutsche Volkspartei sei unermüdet tätig, den bei der gegenwärtigen Lage in Sachsen besonders notwendigen Ausgleich der Gegensätze nach besten Kräften zu fördern. Der Vertretertag nahm zum Schluß eine Entschließung des Beamtenschaftsausschusses an, in der eine sofortige Erhöhung der Beamtenegehälter gefordert wird.

### Allgemeine Deutsche Arbeitsnachweisstagung.

Die Konferenz der Deutschen Landesarbeitsämter hält im Einvernehmen mit dem Präsidenten der Reichsarbeitsverwaltung eine Allgemeine Deutsche Arbeitsnachweisstagung in Dresden ab. Durch die Tagung, an der Vertreter der Reichs- und Landesbehörden, der kommunalen Spitzenorganisationen, der Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowie aller mit der Wirtschaft in irgendwelchem Zusammenhang stehenden Organisationen teilnehmen, soll die Öffentlichkeit über die Bedeutung der Arbeitsnachweisdienste im Dienste der Wirtschaft unterrichtet werden. Als Auftakt der Tagung fand am Mittwoch ein Begrüßungsabend statt, auf dem der Direktor des Landesarbeitsamtes, Oberregierungsrat Lüttich, in großen Zügen Zweck und Ziel der Tagung nochmals umriß.

## Börse und Handel.

### Amtl. sächsische Notierungen vom 2. Juni.

Dresden. Die Börse verkehrte nach den starken Abschwüngen der letzten drei Tage in viel freundlicherer Haltung. Die Kurse waren überwiegend heraufgesetzt, nur einige Papiere bröckelten um wenige Prozente ab. Höher bewertet wurden in erster Linie Banlanleihen, von denen Darmstädter und Nationalbank 13,5 Prozent gewannen. Braubank gewann 12,75 Prozent, Discontoantelle und Commerzbank wurden je 5 und Deutsche Bank 4 Prozent höher notiert. Die übrigen Bankwerte gewannen 1-3 Prozent. Von Zertifikaten zogen Dürschfeld und Jittauer Kammergut um je 5 Prozent an, Ceraer Strickgarn und Blaener Garbinnen gewannen 4 Prozent. Dagegen verloren Deutsche Gute 13 Prozent. Von Maschinen- und Metallwerten setzten Großenhainer Webstuhl 11 Prozent höher ein, sächsische Gußstahl sowie Schubert und Salzer gewannen 15 Prozent. Schubert und Salzer Genusscheine zogen 9 Prozent an, Paradiß 4 1/2 Prozent, Siemens Glas 9 Prozent. Unter Brauereien stiegen Mönchshof (plus 10 Prozent) durch feste Haltung auf, Radeberger gewannen 3 Prozent, Mitzbräu 4 Prozent. Am Markt der Papierwerte gewannen Weniger 7 1/2, Mimosa 4 1/2 Prozent. Unter diversen Werten seien Kunststoff May mit plus 8 Prozent genannt, Gehe u. Co. mit plus 5,5, Vereinigte Zylinder mit plus 5 1/2 Prozent. Schwächer lagen Kunststoff Niederfelditz (minus 4,5 Prozent), Paradiesbetten minus 4,25, Uhlmann minus 2 Prozent. Der Rentenmarkt zeigte lebhaftes Geschäft.

## Ihr Kamerad . . .

### Der Roman der Ilse Reglin.

Von H. Abt.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30. Nachdruck verboten.

#### 14. Fortsetzung.

Suchend tauchte ihr Bild wieder in den heißen Dunst hinein. — Karl Jeske, den Inspektor, sah sie nirgendwo mehr. —

Aber Fräulein Sabinchen gewahrte sie plötzlich. Die stand ein wenig abseits neben der Mama, starrte mit weit aufgerissenen Augen einem nach, der wie ein Schlafwandler hart an ihr vorbeigegangen war, ohne sie nur zu sehen, und auf der Mutter zärtliche Frage: „Amüsterst du dich auch recht gut?“ antwortete sie mit weinerlich verzogenem Munde: „Ach nein!“

#### 4. Kapitel.

„Abwarten, nichts berufen,“ hatte Onkel Malte sich gefügt, als Gerd am nächsten Tage, aller guten Vorsätze voll, zu ihm nach Glerengrund gekommen war. Mit guten Vorsätzen allein hatte noch keiner einen Hund hinter'm Dien hervorgehört. Beweisen, erst mal beweisen! So trat denn er selbst erst mal den Beweis an, indem er den Neffen auf seiner Klitsche herumführte und ihm die Musterwirtschaft verdemonstrierte, die er sich aus verkrachtem, verlottertem, abgewirtschaftetem Grund Stück für Stück aufgerichtet. Und sein Demonstrieren endete mit dem, was er schon tags zuvor gesagt:

„Wenn's dir wirklich ernst ist — was ich dir dabei helfen kann, das so! gefschehen! Und was bei mir zu lernen ist, will ich dich lehren. Vor allem aber sei dein eigener Vesherr und gu' dich auf Buggerode um.“

Damit hatte Gerd nach Möglichkeit begonnen, und Rosi zog das seine Klitschen kraus, als ihr diese Neuerung, die den Bruder so viel hinaus in Hof und Feld und so häufig Herrn Karl Jeske in den Weg führte, zum Bewußtsein kam.

Leipzig. Die Börse verzeichnete allgemeine Kurserhöhungen. So setzten Schubert und Salzer 9, Nordwolle 9, Darmstädter und Nationalbank 7, Sapag 8, Harpner 8, Mansfeld 7,5 Prozent höher ein. Niedriger lagen Concordia Spinnerei minus 3, Glauziger Zuder minus 4 Prozent. Der Anlagemarkt hatte einen lebhaften Umsatz zu verzeichnen. Staatsfonds lagen etwas fester. Ebenso waren Stadlanleihen und Pfandbriefe etwas erholt.

Chemnitz. Die Börse zeigte ein freundlicheres Aussehen, da man allgemein zu Neuanfassungen schritt. Maschinenwerte zogen bis 12%, Textilwerte bis zu 15 Prozent an. Braubank gewannen 10 Prozent. Der Fremdeverkehr war ebenfalls leistungsfähig.

### Berliner Börse vom Donnerstag.

Die außerordentlich scharfen Rückschläge, welche das Kursniveau zu Beginn des amtlichen Verkehrs am Mittwoch erfahren hatte, waren bereits nach Schluß der Börse teilweise etwas ausgeglichen, um an der letzten Frankfurter Abendbörse eine weitere Korrektur zur Besserung zu erfahren. Der Ultimo hat, was besonders hervorzuheben ist, anscheinend kein Opfer von Bedeutung gefordert, und da auch die Zahlungsstelle erklärt, mit derartigen Schwierigkeiten nicht rechnen zu müssen, war die Stimmung am Donnerstag eine wesentlich gehobener, obgleich sich nach den ersten amtlichen Notierungen eine gewisse Geschäftsmüdigkeit einstellte.

### Amtl. Devisen-Notierung.

Devisen im Reichsmark	2. Juni		1. Juni	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . . 1 \$	4,216	4,224	4,215	4,225
London . . . 1 £	20,476	20,516	20,476	20,516
Amsterdam . . . 100 Gld.	168,80	169,14	168,74	169,08
Kopenhagen . . . 100 Kron.	112,67	112,89	112,64	112,86
Stockholm . . . 100 Kron.	112,82	113,04	112,79	113,01
Oslo . . . 100 Kron.	109,49	109,71	109,47	109,69
Italien . . . 100 Lire	23,68	23,72	23,21	23,25
Schweiz . . . 100 Frs.	81,105	81,265	81,095	81,255
Paris . . . 100 Frs.	16,50	16,54	16,505	16,545
Brüssel . . . 100 Belg.	58,67	58,69	58,53	58,67
Prag . . . 100 Kron.	12,489	12,509	12,487	12,507
Wien . . . 100 Schill.	59,32	59,44	59,31	59,43
Spanien . . . 100 Pefel.	74,00	74,14	73,93	74,07

Bankdiskont: Berlin 5 (Kombard 7), Amsterdam 3 1/2, Brüssel 5 1/2, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 4 1/2, Paris 5, Prag 5, Schweiz 3 1/2, Stockholm 4, Wien 6.

### Effektenmarkt.

Die Abblösungsanleihe I. Teil notierte 310, II. Teil 310,50, die Neubausanleihe 16,62 und die Schutzgebietsanleihe 7,50 Prozent. Eisenbahnaktien verkehrten in ruhiger Haltung. Schiffahrtsaktien konnten einen Teil der erlittenen Einbußen wieder ausgleichen. Von Bankaktien waren diejenigen Werte, die letzten am stärksten gedrückt waren, am wesentlichsten gebessert. Auch einzelne Montanwerte waren stärker erholt. In Elektrizitätswerten waren die Umsätze ziemlich erheblich.

Amtl. festgesetzte Preise an der Rohproduktenbörse zu Berlin. (Getreide und Delikatessen per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 294-298, Juli 306,50-306, September 277, Oktober 276,50, still. Roggen, märkischer 270-276, Juli 264,50, September 267 und Brief, Oktober 238 Brief. Gerste 236-268, keine Sorten über Notiz, fester. Hafer, märkischer 245-251, keine Qualitäten über Notiz, fester. Mais loco Berlin 194-197, stetia. Weizenmehl

per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack (feinste Marken über Notiz) 37,50-39,50, behauptet. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sack 36,50-38,25, behauptet. Weizenkleie frei Berlin 16, fest. Roggenkleie frei Berlin 18,50, fest. Viktoria-Erbisen 42-53, keine Sorten über Notiz, kleine Speiseerbsen 27-30, Futtererbsen 22-28, Peluschken 20-22, Ackerbohnen 20-22, Widen 22-24,50, Lupinen, blaue 14,75 bis 15,75, Lupinen, gelbe 16-17,50, Serradella 18-23, Rapstuchen 15,60-16,10, Leinwollen 20,30-20,60, Trockenstängel 12,90 bis 13,40, Sojabohnen 20-20,40.

Verabsägung der Berliner Milchpreise. Erzeugerpreis für Berlin für die Woche vom 3. bis 9. Juni 14 Pfennig je Liter (Vorwoche 16 Pfennig).

Berliner Butterpreise. Amtliche Notierung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Frucht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 167, 2. Qualität 160, abfallende Sorten 136 Nm. Tendenz: Stetig.

Berliner Eierpreise. Bericht der amtlichen Notierungskommission für den Eiergroßhandel in Pf. per Stück. a) Inländische Eier: Große, vollfrische, gestempelte Inlandseier 12, frische Inlandseier über 65 Gramm 10, frische Inlandseier unter 65 Gramm 8,50. b) Auslandsseier: Extra große Eier 12-12,75, große Eier 10,50-10,75, normale Eier 8-8,75, kleine und Schmalheller 7-7,50. Tendenz: Ruhig.

Berliner Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggongefreimärkischer Station. Amtlich ermittelt durch die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und für Berlin. Weiße Kartoffeln 3,60-4, großfallende Kartoffeln über Notiz, rote Kartoffeln 4,50-5, Industriefertigkartoffeln 5,50-5,80, andere gelbfleischige Kartoffeln (außer Nierenkartoffeln) 5-5,50 Mark.

### Sonne und Mond.

8. 6. Sonne: A. 3,41 v., U. 8,17 n. Mond: A. 12,37 n., U. 1,21 v.

## Kirchen - Nachrichten

### Lichtenberg

Sonnabend, 4. Juni. 3 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier. — Sonntag, 5. Juni, 1. Pfingstfesttag: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst, 10 Uhr Kindergottesdienst, 2 Uhr Trauungsgottesdienst. — Montag, 6. Juni 2. Pfingstfesttag: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarrer Rau, Großnaundorf). Sammlung: 2 Uhr Trauungsgottesdienst. — Donnerstags, 9. Juni (nicht Mittwoch) abends 8 Uhr Bibelstunde in Kleindittmannsdorf.

Extraut: Alwin Paul Freudenberg, Former in Lichtenberg, und Marie Tella Kind, Fabrikarbeiterin in Lichtenberg.

### Großnaundorf

1. Pfingstfesttag: 9 Uhr Festgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst für die ältere Abteilung. — 2. Pfingstfesttag: 9 Uhr Festgottesdienst (Pfarrer Duda) 1/11 Uhr Kindergottesdienst für die Jünglingsgruppe. — In beiden Festtagen: Sammlung für den Allgemeinen Kirchenfonds; Kirchenmusik: „Strahl der Gottheit“, zweistimmiger Kinderchor mit Orgelbegleitung von Fr. Wergner.

### Oberlichtenau

Pfingstsonntag, 5. Juni: 1/9 Uhr Festgottesdienst, darnach heiliges Abendmahl (Jugendkommunion), auch für Erwachsene. 3 Uhr Treffen an der Kirche zum Wald-Kindergottesdienst, an dem auch Eltern und Freunde der Jugend teilnehmen können. — Pfingstmontag, 6. Juni: 1/9 Uhr Festgottesdienst.

### Reichenbach

1. Pfingstfesttag: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Beichte und heiliges Abendmahl. Kollekte. — 2. Pfingstfesttag: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

„Was fällt dir auf einmal ein? Als ob der Inspektor nicht ganz gut ohne dich fertig geworden wäre.“

„Das vielleicht. Aber ich glaube, für uns war's ganz wünschenswert, wenn wir eines Tages ohne Inspektor fertig würden.“

Es zuckte rot über Rosi's Stirn, wie sie hastig das Gesicht zur Seite wandte. Was meinte er denn?

Und — „Wie meinst du das?“ fragte Frau Buggerode und blickte von ihrem Rechnungsbuch empor, über das sie hingebeugt gesessen.

Er trat zu ihr hin, strich mit dem Finger über ihre Stirn und ließ dabei die Augen über die Zahlenreihen des Solls und Habens gleiten.

„Ich meine, daß die Falte hier dir gar nicht steht, Mamachen, und daß“ —

Mit kurzem Aufstehen klappte die Gutsherrin ihr Buch zu, schob ihren Stuhl zurück und stand auf.

„Sehr galant von dir, lieber Gerd, um mein gutes Aussehen so besorgt zu sein. Uebrigens kann ich dir über das deinige mein Kompliment machen. Der viele Aufenthalt in der freien Luft zeigt bekommt dir ausgezeichnet.“ Sie nickte ihm zu, nahm ihr Rechnungsbuch unter dem Arm und verließ das Zimmer.

Er blickte ihr nach. Das hieß ja wohl: sie lehnte seine Einmischung in ihre Angelegenheiten ab und wollte in seinem Eifer, sich über alles zu orientieren, was die Gutsherrin betraf, nichts sehen, als eine gesundheitsfördernde Bewegung. Wachte sie für's erste, die Zeit würde schon noch kommen, wo er ihr's aufdrängte, daß sie ihn ernst nahm. Und was das Bestimmliche der neuen Lebensführung betraf, da hatte sie freilich recht. Als habe er einen Leib und Seele fühlenden Traut getan, so war's ihm zumute, seit er mit seinem faulen Trohnenasfeln gebrochen und sich ein Ziel gesteckt. Ein Ziel, das einer zu erreichen die Glieder rühren mußte und seine Manneskraft sich stählen bei Wind und Wetter draußen. Nichts mehr von schläfriger Laßheit in seinen raschen Bewegungen, und hellfroh schaute er ins Leben hinein und wußte: schon war's zu leben!

Und noch einer anderen leuchtete es hell im Bild, wenn sie Gerd den ganzen Tag draußen sich herumtummeln sah und kernbegierig überall dabeistehen, wo eine Arbeit von-

statten ging. Nicht ein Wort war zwischen ihm und Ilse Reglin gefallen über diese plötzliche Wandlung in seinem Wesen. Nicht eine Sekunde lang hatte sie ihm etwas von Ueberraschung oder Freude darüber gezeigt und fand doch des frohen Empfindens in sich kein Ende, fragte sich nicht, woher es kam und was es wollte, blickte nur gleich ihm mit lachenden Augen in das Leben, der Zukunft wartend, ohne daß ein Wissen oder Wünschen an sie rührte, was ihr die Zukunft bringen sollte.

So ging der Herbst vorüber, der Winter kam. Winter bitteren Mißvergnügens für Isabella. Sie hatte ihres Lebens erste, schwere Enttäuschung erfahren, und diese Enttäuschung hieß: der Präsident. Seine galante Liebenswürdigkeit, seine feurigen Blicke, sein von einem letzten, bedeutsam zärtlichen Händedruck begleitetes: „Auf Wiedersehen!“ hatten kühne Hoffnungen in ihr erweckt, und sie hatte gewartet von Tag zu Tag, von Woche zu Woche, daß irgendein Botschen kam, womit er ihr sein Gedanken kundgab.

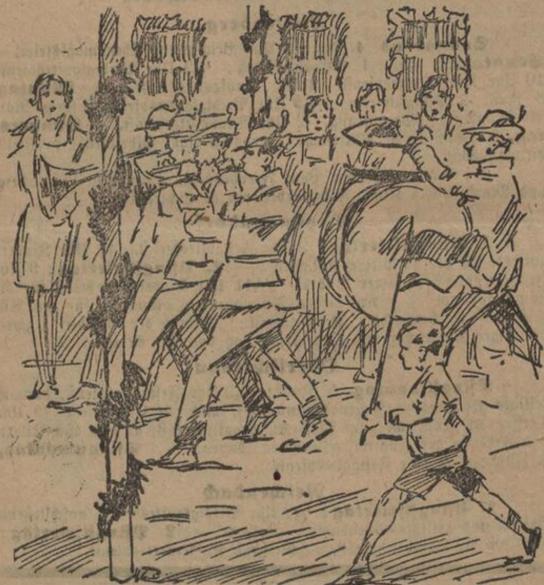
Doch es kam nichts, kein Wort, kein Gruß, und war's auch nur eine bloße Höflichkeitsphrase, an die Adresse der Mutter gerichtet. Mit seinem Handluffe, womit er der Herrin des Hauses für ihre Gastfreundschaft gedankt, schien der Regierungspräsident von Irnding seinem Höflichkeitsdrange vollauf Genüge getan zu haben. Isabellas Lippen verrieten nichts von dem, was in ihr wühlte, aber ihre im Familienkreise ohnehin nur geringe Lebenswürdigkeit wich auf ein Mindestmaß zurück, und oft trat eine kaum verhüllte Feindschaft gegen ihre Umgebung bei ihr zutage.

Sie vermochte nicht zu glauben, daß der geringe Einbruch, der sie selbst bei ihm hinterlassen, schuld trage, daß der Präsident sich so völlig zurückgezogen, sondern suchte nach äußerlichen Gründen dafür. Hatte ihm etwas in ihren Verhältnissen nicht behagt? War sie ihm zu arm? Warum stand es so schlecht auf Buggerode? Warum hatte Papa so viel verbraucht? Warum hatte Mama nicht besser hausgehalten? Und warum war Gerd so leichtsinnig gewesen? Und dann schon, warum machte er's nun nicht wieder gut, ging hin und nahm sich zu seinem und ihrer aller Besten eine reiche Frau? Was sollte dieser auf einmal hervorgeratete lächerliche Arbeitsdrang bedeuten? (Fortsetzung folgt.)



# Schützenfest

Schützenfest! Es ist ein Wort mit frohem Klang, das die Herzen höher schlagen läßt und von überschwinglicher Lebensfreude zu erzählen weiß. Es ist ein Fest, bei welchem jeder, ob alt oder jung, auf seine Kosten kommt. Traditionsgemäß haben sich die Schützenfeste durch viele Jahrhunderte bis auf den heutigen Tag erhalten und werden fortbestehen, solange es Pulver und Blei gibt. Unsere heutigen Schützenvereine haben ihren Ursprung in den mittelalterlichen Schützengesellschaften und Schützengilden. Das waren Vereine von Bürgern, die sich im Gebrauch der Schußwaffen übten und in der Regel zu Pfingsten



DIE MUSIK KOMMT

oder bald nach Pfingsten Schützenfeste mit Preischießen veranstalteten, wie es noch heute vielfach üblich ist. Die nach Art der Handwerkszünfte organisierten Schützengesellschaften sind um die Mitte des 14. Jahrhunderts entstanden. In katholischen Gegenden bilden sie nicht selten zugleich kirchliche Bruderschaften, weshalb sie den Heiligen Sebastian als Schutzpatron verehren.

Viele solcher Vereine können auf ein jahrhundertlanges Bestehen zurückblicken. So feiert zum Beispiel in diesem Jahre die Oldesloer Schützengilde ihr dreihundertjähriges Bestehen. Bei den Schützenfesten dieser Gilde werden die historischen Uniformen — hellblauer Frack mit ebensolchen Beinleibern, weiße Weste, Zweimaster und weißer Federbusch — getragen. Welche Bedeutung der Gilde in Oldesloe feinerzeit beigelegt worden ist, erhellt daraus, daß 1807 der damalige bänische König ihr eine neue Fahne stiftete. Die alte war durch den großen Brand von Oldesloe im Jahre 1798 mit fast allen alten Gildearten vernichtet. Väter, Großväter, Urgroßväter, alle gehörten sie derselben Gilde an und die Enkel und Urentel werden für das Fortbestehen derselben Sorge tragen. Kinder, die heute noch in der Wiege liegen, werden, wenn sie mannbar geworden sind, sich mit Pulver und mit Blei die Würde des Schützenkönigs in derselben Weise zu erringen wissen, wie ihre Vorgänger.

Vieles hat sich im Laufe der Jahrhunderte am Charakter der Festveranstaltungen geändert. Früher wählten die Schützengesellschaften aus ihrer Mitte einen Hauptmann oder Schützenmeister, einen Kleinodienmeister, welche die Preise, die meist aus Kleinodien bestanden, besorgten, und einen Brittschenmeister, den Spasmacher der Gesellschaft, der die schlechtesten Schüsse, die Brittschenschüsse, mit einem Brittschenschlag zu ahnden hatte. Der Schützenkönig dagegen verdankte wie noch heute die hohe Würde seiner Treffsicherheit. Von seher war er, wenn unverheiratet, bei den jungen Mädchen Hahn im Korbe. Er brauchte nur zuzugreifen und — eine gute Partie war gemacht. Ob es heute noch so ist, mögen die Schönen der Gegenwart entscheiden.

Die Schützenfeste der Städte in der Zeit vom 15. bis 17. Jahrhundert waren großartige Veranstaltungen.

benen die Gesellschaften auch weit entfernter Städte Abordnungen schickten. Von dem Glanze, namentlich der niederländischen Schützenfeste, legen die großen Parabelbilder von Rembrandt und Franz Hals lebendiges Zeugnis ab.

Die ursprüngliche Aufgabe der Schützenvereine, für die öffentliche Sicherheit zu sorgen, ging in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts, namentlich in Sachsen, auf die Nationalgarde und auf die seit 1830 entstandenen Kommunalgarben über, denen alle wehrfähigen Bürger beizutreten verpflichtet waren. Diejenigen Schützengilden, die nur einen kleinen Teil der Bürgerschaft umfaßten, traten daneben zurück. Sie bestanden aber in den meisten Städten als Privatgesellschaften zur Pflege des Schießspiels und der Geselligkeit unter ihrem alten Namen fort.

Nicht selten kam es vor, daß diese kleinen Schützengesellschaften von den größeren angefeindet und verspottet wurden. Wie überall, machten sich auch hier urwüchsigge Krittschenschläge des deutschen Volkshumors bemerkbar. So neckte man die Hornburger mit ihrem Schießen, weil sie einst mächtige Vorbereitungen zu einem großen Schützen-



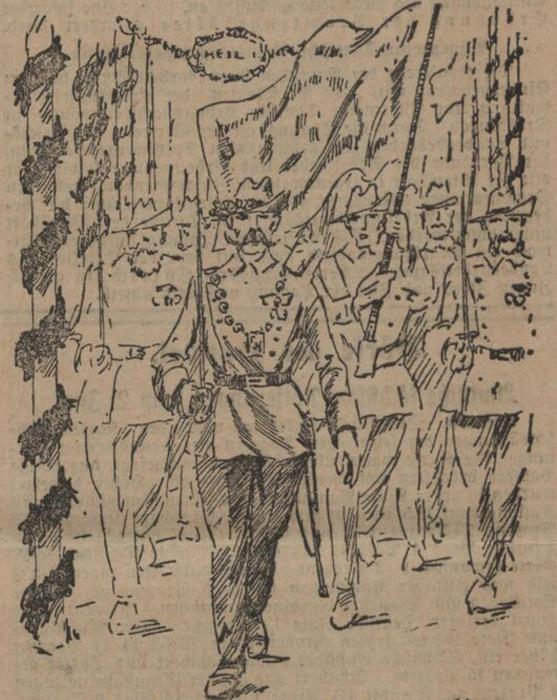
Der Kommandeur des 300 Jahre bestehenden Schützenvereins in Oldesloe

feste getroffen, als der Herrgott aber den Schaden besah, das Wichtigste vergessen hatten — die Besorgung des Pulvers.

In vielen deutschen Städten wird das Schützenfest auf der sogenannten „Vogelwiese“ abgehalten. In der Lutherstadt Wittenberg trägt die ganze Veranstaltung sogar den Namen Vogelwiese. Diese Bezeichnung weist deutlich darauf hin, daß die ersten Schützenvereine neben der Scheibe lebende Vögel, Tauben und Hühner, als Ziel benutzten. An Stelle des lebenden Geflügels trat später der hölzerne Vogel, nach dem zum Beispiel heute noch die Knaben bei Kinderfesten mit der Armbrust schießen. Größtenteils waren es grüne Holzpapageien, nach denen man schoß. Einige Schützenvereine der Gegenwart verwenden zu diesem Zweck

vielfach Tontauben oder mit Federn gefüllte Glastugeln, die mit einer Maschine in hohen Bogen geworfen werden und somit die Zielsicherheit erschweren. Auf diese Art und Weise erlangt man eine gute Übung im Schießen auf Flugwild: Rebhühner, Fasänen und Wachteln. Infolge der Bevorzugung der Vögel bürgerte sich allmählich der Name Vogelwiese ein.

Im Laufe der Jahre wurde es dann üblich, mit den Schützenfesten andere Arten von Volksbelustigungen zu verbinden, indem man Würfel- und Schaubuden, Menagerien und dergleichen auf dem Festplatz aufstellte, so daß das Schießen der Männer bei dem meist eine Woche



S.M., der Schützenkönig auf seinem Triumphzug durch das festlich geschmückte Städtchen

währenden Feste nicht mehr im Mittelpunkt des Interesses stand.

Der in Torgau noch stattfindende „Auszug der Geharnischten“ mit dem dortigen Schützenfest verbunden weist darauf hin, daß die Schützenfeste in früheren Zeiten das waren, was für die Ritter die Tourniere gewesen waren. Als die Bürger gelernt hatten, statt der Armbrust das Feuergewehr zu handhaben, bildeten sie auch schon frühzeitig Schützengesellschaften für Ballbüchse und Standrohr. In Nachahmung der großen schweizerischen Schützenfeste, die alljährlich den Ort wechselnd, veranstalteten die deutschen Schützen 1861 in Gotha ein allgemeines deutsches Schützen- und Turnerfest und gründeten einen deutschen Schützenbund, der sein zweites Bundeschießen 1863 zu Frankfurt am Main, und dann solche zu Bremen, Hannover, Stuttgart, Düsseldorf, München, Leipzig, Mainz, Berlin usw. abhielt. Der Bund verfolgt das Ziel: Vervollkommnung in der Kunst des Büchschießens und Verbrüderung aller deutschen Schützen.

